



© by Michael Hüter, Bochum 2014

**DIE FREMDUNGE SOLST DU NICHT BEDRÄNGEN UND BEDRÜCKEN ;  
DENN IHR SEID AUCH FREMDUNGE IN ÄSYPTENLAND GEWESEN.  
(EX 22.20)**

## Inhalt

<b>Einleitung zur 2. Auflage .....</b>	<b>Seite 3</b>
<b>Zur aktuellen Situation der Flüchtlinge .....</b>	<b>Seite 4</b>
Eine Erklärung der Leitenden Geistlichen der evangelischen Landeskirchen Deutschlands	
<b>Diakonie-Experte: Flüchtlinge nicht zum Nichtstun verurteilen</b>	<b>Seite 6</b>
Bessere Arbeits- und Bildungschancen gegen Fremdenfeindlichkeit	
<b>Was evangelische Christen für Flüchtlinge tun .....</b>	<b>Seite 8</b>
Hilfe für Geflüchtete wird in Westfalen vielfältig und umfangreich geleistet	
<b>Acht Beispiele für viele .....</b>	<b>Seite 9</b>
Patenschaften, Umzugshilfe, Sprachkurse, Familienhäuser	
<b>Neues zum Kirchenasyl .....</b>	<b>Seite 13</b>
Vereinbarung zwischen dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und den Kirchen	
<b>Was die Bibel zu Flucht, Vertreibung und Asyl sagt .....</b>	<b>Seite 15</b>
„Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken.“	

## Einleitung zur 2. Auflage

Der Einsatz für Flüchtlinge ist im Zentrum des christlichen Glaubens verankert. „Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen“, heißt es beispielsweise im Matthäusevangelium, Kapitel 25,35.

2015 hat die Evangelische Kirche von Westfalen 600.000 Euro außerplanmäßige Fördermittel für die Flüchtlingshilfe bereitgestellt. Damit wurden sowohl konkrete Projekte auf landeskirchlicher Ebene, in den westfälischen Kirchenkreisen sowie in den örtlichen Kirchengemeinden als auch in Kooperation mit europäischen kirchlichen Partnern – zum Beispiel „Mediterranean Hope“ in Italien – unterstützt.

Darüber hinaus haben die westfälischen Kirchengemeinden und Kirchenkreise nach derzeitigem Kenntnisstand weitere drei Millionen Euro in die Flüchtlingsarbeit investiert. Sie setzen sich ein für Menschen, die aus Kriegs- und Bürgerkriegsgebieten fliehen oder vor Verfolgung Zuflucht in Deutschland suchen. Ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitende helfen ihnen dabei, sich in einer neuen, fremden Umgebung zurechtzufinden.

Über die Hintergründe des Engagements der Evangelischen Kirche von Westfalen für Flüchtlinge informiert dieses Themenpaket. Es zeigt außerdem, wie Kirchengemeinden auf die Lebensverhältnisse von Flüchtlingen in ihren Kommunen reagieren.

Bei der Suche nach weiteren Praxisbeispielen ist der Arbeitsbereich Kommunikation im Landeskirchenamt Journalistinnen und Journalisten gerne behilflich.

## Zur aktuellen Situation der Flüchtlinge

### Eine Erklärung der Leitenden Geistlichen der evangelischen Landeskirchen Deutschlands

*„Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!“ (Psalm 36,8)*

#### 1

Gott liebt alle seine Geschöpfe und will ihnen Nahrung, Auskommen und Wohnung auf dieser Erde geben. Wir sehen mit Sorge, dass diese guten Gaben Gottes Millionen von Menschen verwehrt sind. Hunger, Verfolgung und Gewalt bedrücken sie. Viele von ihnen befinden sich auf der Flucht. So stehen sie auch vor den Toren Europas und Deutschlands. Sie willkommen zu heißen, aufzunehmen und ihnen das zukommen zu lassen, was Gott allen Menschen zugedacht hat, ist ein Gebot der Humanität und für uns ein Gebot christlicher Verantwortung.

#### 2

Der Mensch steht im Mittelpunkt aller Bemühungen. Viele Menschen sind weltweit auf der Flucht. Die große Herausforderung besteht darin, jedem Einzelnen gerecht zu werden. In ihrer Not begeben sich Menschen auf der Flucht in Lebensgefahr. Es ist humanitäre Pflicht, alles zu tun, um Menschen aus Seenot und vor anderen Gefahren zu retten. Gegen menschenverachtende Schlepperbanden und mafiöse Strukturen innerhalb und außerhalb Europas muss mit polizeilichen Mitteln vorgegangen werden. Die wirksamsten Maßnahmen gegen die Gefahren auf der Flucht bestehen in legalen Zugangswegen nach Europa. Wir fordern deshalb legale Wege für Schutzsuchende und begrüßen Diskussionen über ein Einwanderungsgesetz, das neue Zuwanderungsmöglichkeiten für Menschen auf der Suche nach Arbeit und einem besseren Leben eröffnet.

#### 3

Unsere Gesellschaft steht vor einer großen Herausforderung, aber auch unsere Kräfte sind groß. Wir sind dankbar für die vielfältige Hilfsbereitschaft! Allen, die ehrenamtlich oder beruflich, aus Kirche, Zivilgesellschaft, Staat und Politik helfen, eine Willkommenskultur zu leben und mit einem beispiellosen Einsatz für die schnelle und menschenwürdige Aufnahme und Unterbringung von Flüchtlingen zu sorgen, danken wir von ganzem Herzen!

Mit Entschiedenheit wenden wir uns gegen alle Formen von Fremdenfeindlichkeit, Hass oder Rassismus und gegen alles, was eine menschenfeindliche Haltung unterstützt oder salonfähig macht. Sorgen und Angst vor Überforderung müssen ernst genommen werden, dürfen aber nicht für menschenfeindliche Stimmungen missbraucht werden.

## 4

Als Kirche prägen wir das Zusammenleben in dieser Gesellschaft mit. Daher treten wir dafür ein, gelebte Willkommenskultur und die damit verbundene Integration zu einer zentralen Aufgabe unserer Gemeinden und Einrichtungen zu machen.

## 5

Mit Sorge sehen wir die Hintergründe und Ursachen der Flüchtlingsbewegungen: Klima- veränderungen, Kriege, Verfolgung, Zusammenbruch staatlicher Gewalt, extreme Armut. In diese Fluchtursachen ist auch unsere Gesellschaft vielfältig durch globale Handelsbeziehungen, Waffenlieferungen und nicht zuletzt durch einen Lebensstil, der die Ressourcen der Erde verbraucht, zutiefst verwickelt. Eine Umkehr von diesen ungerechten Verhältnissen ist an der Zeit.

## 6

Uns in Deutschland ist aufgrund unserer Geschichte in besonderer Weise bewusst, welches Geschenk es ist, Hilfe in der Not und offene Türen zu finden. Ohne die Hilfe, die uns selber zu Teil geworden ist, wären wir heute nicht in der Lage, mit unseren Kräften anderen zu helfen.

Wir als Leitende Geistliche wollen uns dafür einsetzen, dass Europa jetzt gemeinsam handelt und seinen humanitären Verpflichtungen gemeinschaftlich nachkommt.

In der Gewissheit, dass Menschen unter Gottes Flügeln Zuflucht haben, bringen wir die Not aller Menschen in unseren Gebeten vor Gott und bitten ihn um Kraft für die vor uns liegenden Aufgaben.

*Hannover, 10. September 2015 / Unterschriften aller 20 Leitenden Geistlichen*

## Diakonie-Experte: Flüchtlinge nicht zum Nichtstun verurteilen

### Bessere Arbeits- und Bildungschancen gegen Fremdenfeindlichkeit

*epd-Gespräch: Holger Spierig*

Münster (epd). Der Flüchtlingsexperte der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, Dietrich Eckeberg, fordert schnellere Asylverfahren und eine bessere Ausstattung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Wegen der Unterbesetzung der Bundesbehörde warteten deutschlandweit 250.000 Menschen auf ihre Registrierung und Anhörung für ihr Asyl-Verfahren, sagte der Referent der Diakonie RWL in Münster dem Evangelischen Pressedienst (epd). Rund 50.000 seien es in Nordrhein-Westfalen.

Die langen Wartezeiten hätten zur Folge, dass die Flüchtlinge nicht arbeiten und auch keinen Sprachkurs machen könnten, sagte Eckeberg weiter. In der Bevölkerung entstehe dann leicht die Einstellung, dass sie für die Flüchtlinge aufkommen müssten, obwohl diese gar nicht arbeiten dürften. „Wenn dann zugleich durch eine enge Finanzsituation in den Kommunen die Bücherei oder das Schwimmbad geschlossen wird, dann kann die positive Stimmung in der Bevölkerung auch kippen“, warnte Eckeberg.

Vom ersten Tag an sollten alle Flüchtlinge Zugang zu Sprachkursen sowie eine Arbeitserlaubnis erhalten, fordert der Diakonie-Flüchtlingsexperte. „Die Bundesregierung darf die hier angekommenen Flüchtlinge nicht länger zum Nichtstun verurteilen.“ Auch die Arbeitsagentur müsse „die Chance erkennen, dass unter den Flüchtlingen viele ausgebildete Menschen sind, und wenn nötig spezielle Anpassungsqualifizierungen schaffen“.

Zur Aufnahme von Flüchtlingen gehöre nicht nur eine warme Mahlzeit, sondern auch, den Menschen eine klare Perspektive zu geben, wie sie hier Fuß fassen können, betonte der Diakonie-Referent. Bund, Länder und Kommunen seien gemeinsam gefragt, tragfähig finanzierte Aufnahme- und Versorgungsstrukturen zu schaffen. Die angekündigte Aufstockung der Bundesmittel für die Flüchtlingsbetreuung der Länder sei „ein Schritt in die richtige Richtung“, reiche aber nicht aus. „Da muss sich der Bund mehr beteiligen“, forderte Eckeberg.

Um Vorurteile und Ängste in der Bevölkerung frühzeitig auszuräumen, muss laut Eckeberg frühzeitig vor Ort informiert und der Kontakt in der Nachbarschaft gesucht werden. „Das Allerwichtigste sind Information, Gespräche und auf die Ängste einzugehen“, sagte er. Einige Kommunen machten das beispielhaft, indem sie immer, wenn sie eine Flüchtlingsunterkunft aufmachen, zu einer Bürgerversammlung einladen. Eckeberg würdigte auch das Engagement vieler Ehrenamtlicher. Die Hilfsbereitschaft in den Kirchengemeinden und diakonischen Einrichtungen sei sehr groß.

Die Diakonie mache bei der Aufnahme der Flüchtlinge auf die Bedürfnisse der Flüchtlinge aufmerksam und unterstütze sie bei Ihrem Asylantrag, erklärte Eckeberg. Die Flüchtlingsaufnahme dürfe nicht zu einem Verwaltungsvorgang verkommen. Geflüchtete, die neu kommen, müssten in jeder Lebenslage gefördert werden. Das fange beim Kindergarten und Schulbesuch an, gehe über Arbeitsaufnahme bis zur Betreuung bei seelischer Erkrankung, bei Behinderung.

Von besonderer Bedeutung sei die Beratung zu asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragen. „Wichtig ist uns innerhalb von Kirche und Diakonie die Vernetzung und Qualifizierung“, sagte der Flüchtlingsexperte. Dazu würden Zusammenarbeitskonzepte mit dem bürgerschaftlichen Engagement entwickelt.

1.9.2015

*Mit freundlicher Genehmigung des Evangelischen Pressedienstes (epd).  
Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit besonderer Genehmigung.*

## Was evangelische Christen für Flüchtlinge tun

### Hilfe für Geflüchtete wird in Westfalen vielfältig und umfangreich geleistet

Kirchengemeinden, Diakonie, Verbände und landeskirchliche Einrichtungen sind in der Flüchtlingshilfe stark engagiert – von Verfahrensberatung über Hausaufgabenhilfe oder Begegnungscafés bis zu Unterkünften. Das Thema Flucht kommt auch häufig in Gottesdiensten vor: in Predigten und in Gebeten für die Betroffenen.

Viele Kirchengemeinden bieten Sprachförderung an. Die Gemeinde Rheda-Wiedenbrück führt einen Deutschkurs in Kindertageseinrichtungen durch, in Beckum begleiten Ehrenamtliche die Flüchtlinge bei Behördengängen. Wichtige Schwerpunkte sind auch Rechtsbegleitung, die Vermittlung von Patenschaften und Übersetzungshilfen. In Gütersloh entsteht eine Sprachlernbibliothek. Die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V. bietet Flüchtlingsfrauen Platz in ihrem Frauenhaus in Soest. Die Evangelische Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck hat auf eigene Initiative 20 Flüchtlingskinder aufgenommen.

Unterkunft in gemeindlichen Räumen gibt es in Bielefeld, Halle, Harsewinkel, Bönen, Fröndenberg, Witten, Stockum, Iserlohn, Schalksmühle bei Lüdenscheid, Münster, Coesfeld und Tecklenburg. Andere Gemeinden helfen bei der Beschaffung von Wohnraum. Es bestehen Kleiderkammern und Möbelbörsen, Suppenküchen und Mittagstische, Fahrradwerkstätten und Ausgabestellen von Schulheften und Schreibzeug. In Rehme bei Bad Oeynhausen erhalten 150 Flüchtlinge täglich drei Mahlzeiten in einem Gemeindehaus.

Außer der materiellen Hilfe fördern Gemeinden auch die Integration, etwa in der Initiative „Über den Tellerrand“ in Beckum, wo Flüchtlinge und Einheimische gemeinsam kochen und zum Essen einladen. Im „Café International“ in Brilon gibt es einen Kochabend unter Anleitung von Migranten, in Hiddenhausen wird zum Brunch eingeladen. Im Fußballclub der Evangelischen Studierendengemeinde Münster kicken Studenten und jugendliche Flüchtlinge gemeinsam.

Viele Gemeinden veranstalten öffentliche Vorträge, Runde Tische und Gesprächsrunden zum Thema Flucht und Vertreibung sowie Seminare und Fortbildungskurse für Ehrenamtliche. In fast allen 28 westfälischen Kirchenkreisen sind mittlerweile Flüchtlingsbeauftragte tätig. Ihnen ist auch die jetzt erstmals durchgeführte Erhebung der Aktivitäten zu verdanken. Die Aufstellung ist noch nicht vollständig und wird laufend aktualisiert.

Die westfälische Landessynode hatte im November 2014 die Gemeinden ermutigt, sich weiterhin tatkräftig für Flüchtlinge einzusetzen. Gleichzeitig stellte das „Kirchenparlament“ für das Jahr 2015 insgesamt 600.000 Euro Sondermittel für diesen Zweck bereit. Damit werden sowohl konkrete Projekte in Westfalen als auch in Kooperation mit europäischen kirchlichen Partnern unterstützt – zum Beispiel „Mediterranean Hope“ in Italien.

*Einzelne Beispiele auf den folgenden Seiten.*



## Acht Beispiele für viele

Ein kleiner Ausschnitt aus der Vielfalt des kirchlichen Engagements auf Gemeinde- und Kirchenkreisebene. Viele Projekte werden aus den Sondermitteln für Flüchtlingsarbeit gefördert, die die Landessynode 2013 und 2014 beschlossen hat.

### Notunterkunft in der ehemaligen Siegerlandkaserne Burbach

#### Unterstützerkreis aus der Evangelisch-Reformierten Kirchengemeinde Burbach

Zahlreiche Freiwillige um Ehrenamtskoordinator Hans-Peter Ginsberg und Pfarrer Jochen Wahl helfen, wo sie nur können: Sie sammeln Kleidung und Koffer, Spielzeug und Kinderwagen. Flüchtlinge sind zum Sonntagsgottesdienst in der Gemeinde und zur Mittwochsandacht im Andachtsraum der Notunterkunft herzlich willkommen. Sie bieten Kindern ein paar unbeschwerte Stunden in der Kinderbetreuung oder helfen bei Formalitäten.

**Kontakt:** Pfarrer Jochen Wahl, Internet: <http://burbach.kirchenkreis-siegen.de>  
 Telefon: 02736 448791, E-Mail: [fluechtlingsarbeit@kirche-burbach.de](mailto:fluechtlingsarbeit@kirche-burbach.de)

### Kirchengemeinde Gladbeck

#### Ein ganzer Arbeitsbereich Flüchtlingsarbeit

Die Kirchengemeinde Gladbeck hat seit vielen Jahren in ihrem Bezirk Mitte einen ganzen Arbeitsbereich für Flüchtlingsarbeit aufgebaut. Dazu gehört die Unterhaltung einer eigenen hauptamtlichen Flüchtlingsberatungsstelle ebenso wie ein ehrenamtlicher Arbeitskreis Flüchtlingsarbeit. Flüchtlinge werden im Asylverfahren begleitet, Kontakte zu Rechtsanwälten, Ärzten und Behörden werden hergestellt, Spenden für aufkommende Kosten im Asylverfahren gesammelt. Ebenso dazu gehören interkulturelle Begegnungen und Integrationsarbeit – zum Beispiel in Form von Sprachkursen und Einbeziehung von Flüchtlingen in das Gemeindeleben. Für ihr Engagement wurde die Kirchengemeinde Gladbeck im Jahr 2013 von der westfälischen Landeskirche mit dem „Salzkorn“-Förderpreis ausgezeichnet.

**Kontakt:** Pfarrerin Reile Hildebrandt-Junge-Wentrup, Internet: <http://www.kirchegladbeck.de>  
 Telefon: 02043 22277, E-Mail: [hi-ju-we@gelsennet.de](mailto:hi-ju-we@gelsennet.de)

### Erstaufnahmeeinrichtung Unna-Massen

#### Spielstube der Evangelischen Kirchengemeinde Massen

Seit Sommer 2013 unterhält die Evangelische Kirchengemeinde Massen (Unna) als diakonisches Gemeindeprojekt für die Flüchtlingskinder in der ehemaligen Landesstelle Unna-Massen als Entlastungseinrichtung für die Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) Dortmund-Hacheneu eine Spielstube. Wöchentlich treffen sich Helferinnen und Helfer aus Massen und Umgebung, um samstags in der Zeit von 15 bis 17 Uhr im ehemaligen Kindergarten der Landesstelle mit den Kindern aus aller Herren Länder zu spielen. Ihre Motivation: „Wir können die politischen und kriegerischen Konflikte dieser Welt nicht beeinflussen. Aber wir können unseren kleinen Gästen wenigstens samstags mit Malen, Perlenkettenbasteln, Puzzeln, Memo-

ry-Spielen, Ballspielen, Kickern und mehr eine kurze Zeit Spaß und Freude bereiten, um sie so etwas aus ihrer Traurigkeit zu lösen oder einfach etwas gegen die Langeweile zu tun.“

**Kontakt:** Volker Risse, Vorsitzender des Diakonieausschusses der Ev. Kirchengemeinde Massen, Internet: <http://www.ev-kirche-massen.de>, Telefon: 02303 52528

### CVJM Münster

#### Familienhäuser für Flüchtlinge

Der CVJM (Christlicher Verein junger Menschen) Münster ist im Kirchenkreis Münster Träger der „Familienhäuser“ für Flüchtlinge. Insgesamt 48 Personen, überwiegend Familien, aus zurzeit neun Nationen werden hier von der Stadt Münster zugewiesen und von ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden des CVJM Münster in ihrem Leben begleitet. Die inhaltliche Einbindung in die Nachbarschaft wird durch die äußere Gestaltung der Einrichtung gestützt – denn bewusst fügen sie sich als Reihenhäuser in das Wohnumfeld ein. Verschiedene Aktionen werden in Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde des Stadtteils angeboten, zu der ein guter Kontakt besteht.

**Kontakt:** Melanie Decher, Leiterin der Familienhäuser, Internet: [www.cvjmmuenster.de](http://www.cvjmmuenster.de)  
 Telefon: 0176 21536833, E-Mail: [MelanieDecher@cvjmmuenster.de](mailto:MelanieDecher@cvjmmuenster.de)

### Evangelischer Kirchenkreis Bielefeld

#### Ökumenisches Netzwerk Bielefeld zum Schutz von Flüchtlingen

Das Sozialpfarramt des Kirchenkreises Bielefeld befasst sich bereits seit Ende der 1980er Jahre intensiv mit der Situation von Flüchtlingen in Deutschland. 1994 wurde das „Ökumenische Netzwerk Bielefeld zum Schutz von Flüchtlingen“ gegründet, dem heute über 20 Kirchengemeinden sowie die Diakonische Gemeinschaft Nazareth (Bielefeld-Bethel) angehören. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt heute in der Begleitung von Kirchenasylan. Kooperationspartner sind u.a. die jeweils zuständigen Ausländerbehörden, der Arbeitskreis Asyl e.V. (Bielefeld), Amnesty International, das Netzwerk Asyl in der Kirche NRW sowie das Institut für Kirche und Gesellschaft (IKG) der westfälischen Landeskirche. Finanziert wird die Arbeit aus Spenden, Kollekten und den Mitgliedsbeiträgen der Gemeinden.

**Kontakt:** Pfarrer Matthias Blomeier und Pfarrer i.R. Joachim Poggenklaß  
 Internet: <http://www.kirche-bielefeld.de/cms/190>, Telefon: 0521 5837-188 (M. Blomeier)  
 E-Mail: [matthias.blomeier@kirche-bielefeld.de](mailto:matthias.blomeier@kirche-bielefeld.de) oder [pfr.j.poggenklass@gmx.de](mailto:pfr.j.poggenklass@gmx.de)

### Evangelischer Kirchenkreis Dortmund

#### Lernmappen für den ersten Sprachunterricht

In Dortmund organisieren Ehrenamtliche Deutschunterricht in Sammelunterkünften. Flüchtlinge, die einen Deutschkurs beginnen, erhalten eine „Lernmappe“, u. a. mit Hefter, Schreibblock, Stiften, Vokabelheften. Sie machen davon dankbar und begeistert Gebrauch. Für die Integration sind diese Sofortkurse äußerst hilfreich. Nach einer Anerkennung oder Duldung beginnen dann die offiziellen und professionellen Kurse. Das kann aber bis zu sechs Monaten dauern.

**Kontakt:** Pfarrer i.R. Paul-Gerhard Stamm, E-Mail: [pgstamm@dokom.net](mailto:pgstamm@dokom.net)

## Flüchtlingsnetzwerk Iserlohn

### Patenschaften, Umzugshilfe, Sprachkurse, Hausaufgabenhilfe und vieles mehr

Geflüchtete willkommen heißen, sie begleiten, ihnen Fürsorge und Gemeinschaft anbieten – diese Ziele haben sich die rund 80 Ehrenamtlichen des Flüchtlingsnetzwerks Iserlohn gesetzt. Sie verstehen sich nicht als „Flüchtlingshilfe“, sondern als Netzwerk, in dem Flüchtlinge selbst aktiv werden. In diesem Sinne werden Paten vermittelt, erfolgt Unterstützung bei der Wohnungssuche und bei Umzügen, findet Deutschunterricht statt. Hier geht es in erster Linie um Alltagshilfen: Adressen finden, Busfahrpläne lesen, Arzttermine vereinbaren usw. Etwa zehn Kinder kommen viermal pro Woche zur Hausaufgabenhilfe, sie erhalten auch ein Mittagessen und können anschließend zusammen spielen. Für Jugendliche gibt es Freizeitangebote. Das Netzwerk koordiniert Begleitung durch ehrenamtliche Übersetzer bei Behörden- und Arztbesuchen. Es hilft außerdem bei persönlichen Härtefällen.

Kontakt: Pfarrer Andres Michael Kuhn, E-Mail: [kuhn@citypfarrer.de](mailto:kuhn@citypfarrer.de), Telefon: 02371 24070

## Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Werther

### Fahrrad- und Kommunikationswerkstatt

Gespendete Fahrräder sind die wichtigsten Verkehrsmittel für die meisten Flüchtlinge. Die ehrenamtliche Flüchtlingsinitiative sorgte für eine Unterstellmöglichkeit und eine Reparaturwerkstatt. Im Garten der Unterkunft, die keinen Gemeinschaftsraum hat, entstand ein Gartenhaus als Treffpunkt. Zusammen mit dem „Fahrrad-Port“ bildet es die „Kommunikationswerkstatt“. Dazu gehören auch Fahrradtraining, Fahrradausflüge und Reparaturkurse.

Kontakt: Pfarrerin Silke Beier, E-Mail: [hsl-kg-erther@kk-ekvw.de](mailto:hsl-kg-erther@kk-ekvw.de), Telefon: 05203 296970

## Evangelische Kirchengemeinde Brilon

### Café International

Im Café International, sonst Jugendcafé der Kirchengemeinde, treffen sich zweimal im Monat nachmittags zwischen 30 und 40 Menschen aus über zehn Nationen: Erwachsene Paare und Alleinstehende, zahlreiche Säuglinge und Kleinkinder. Im Café International bewirbt sie die Presbyterin Monika Grosse-Vollmer, unterstützt von Vaskar aus Pakistan und Quang Ling aus China. Neben Kaffee, Tee und Snacks gibt es Gesellschaftsspiele, gemeinsames Kochen, thematische Gespräche. Das hilft beim Deutschlernen. Der Bürgermeister von Brilon gründete eine die Gruppe von Integrationspaten und -patinnen. Auch diese Ehrenamtlichen, die den Flüchtlingen in den Unterkünften in den Briloner Ortsteilen als Ansprechpartner und Begleiter zur Verfügung stehen, kommen ins Café International. Zweimal in der Woche trifft sich eine Lehrerin vom Berufskolleg mit Flüchtlingsfrauen, die Deutsch lernen, wegen ihrer Säuglinge aber an keinem offiziellen Kurs teilnehmen können. Die jungen Männer nutzen gerne Kicker und Tischtennisplatte des Jugendcafés. Die Jugendlichen teilen ihre Räumlichkeiten mit den Flüchtlingen.

Kontakt: Pfarrerin Kathrin Koppe-Bäumer, Telefon: 0291 9082811

E-Mail: [kkoppe-baeumer@kirchebrilon.de](mailto:kkoppe-baeumer@kirchebrilon.de)

## Neues zum Kirchenasyl

### Die Vereinbarung zwischen dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und den Kirchen und ihre Umsetzung in der EKvW

*Von Helge Hohmann*

Anfang 2015 wurde die steigende Zahl von Kirchenasylen in evangelischen, katholischen und freikirchlichen Gemeinden zum Streitpunkt zwischen den Kirchen und Bundesinnenminister Thomas de Maizière. Die meisten neu begonnenen Kirchenasyle nahmen Geflüchtete in Obhut, die aufgrund der EU-Dublin-Verordnung von einer Abschiebung („Rücküberstellung“) in das EU-Land bedroht waren, in dem sie zuerst registriert wurden. In vielen EU-Ländern Osteuropas, aber auch in Italien und Spanien werden Flüchtlinge menschenrechtswidrig behandelt, zum Beispiel unversorgt in die Obdachlosigkeit geschickt, in Gefängnisse gesteckt oder gar misshandelt. Zudem sind viele Flüchtlinge schwer traumatisiert oder in anderer Form erkrankt. Kirchengemeinden, die zu Schutzsuchenden in einer solchen Lage Kontakt bekommen, entscheiden dann immer öfter, diese aufzunehmen und sich um die Rücknahme des Überstellungsbescheides zu bemühen. Im Unterschied zu den zeitlich offenen Kirchenasylen der vergangenen Jahre zielen diese Schutzmaßnahmen darauf ab, die Rücküberstellungsfrist von sechs Monaten zu überbrücken, sodass nach deren Ablauf automatisch die Bundesrepublik Deutschland für die Bearbeitung des Asylantrages zuständig ist.

#### Vorwurf gegen die Kirchen: Ihr stellt euch über das Gesetz

Bundesinnenminister Thomas de Maizière und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) unterstellten den Kirchen, damit politisch gegen die EU-Dublin-Verordnung vorgehen und diese in der Praxis aushebeln zu wollen. Das Bundesamt ging deshalb dazu über, Geflüchtete im Kirchenasyl als „flüchtig“, also untergetaucht, einzustufen. Damit erhöhte sich die Überstellungsfrist auf 18 Monate. Dieser Umstand erschwerte die Situation der betroffenen Schutzsuchenden erheblich und erhöhte die Hürden für Kirchengemeinden, überhaupt ein Kirchenasyl zu beginnen. Darüber hinaus warf de Maizière den Kirchen vor, sich über das staatliche Gesetz zu stellen und ein eigenes Gesetz „wie die Scharia“ aufzustellen. Für diese Behauptung wurde der Minister nicht nur von der politischen Opposition, sondern auch von Vertretern der eigenen Partei und fast im ganzen Spektrum der Presse kritisiert.

Die Position der Kirchen war und ist, dass das Kirchenasyl als besondere Schutztradition in Deutschland keineswegs das geltende Recht aufheben, sondern die Anwendung des Rechtes im Sinne der Menschenrechte anregen will. Jedes Kirchenasyl wird als Einzelfall-Entscheidung verstanden und nicht per se als politisches Statement gegen die Dublin-Verordnung. Die wachsende Zahl der sogenannten „Dublin-Kirchenasyle“ wird von den Kirchen jedoch in

der Summe als deutlicher Hinweis verstanden, dass die Dublin-Verordnung und ihre Anwendung dem Schutzbedarf der Flüchtlinge zu wenig Rechnung trägt und daher in der jetzigen Form abgeschafft werden sollte.

Nach dieser Eskalation verständigten sich das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und die Kirchen in einem Spitzengespräch am 24. Februar 2015 auf eine Vereinbarung, die zu einem konstruktiven Umgang mit dem Kirchenasyl führen soll. Darin wird unter anderem festgehalten, dass sich das Bundesamt nicht grundsätzlich gegen das Kirchenasyl stellt, die Kirchen wiederum kein eigenes Recht neben dem Rechtsstaat für sich in Anspruch nehmen.

### Intensivere Kommunikation zwischen Bundesamt und Kirchen

Es wurde beschlossen, eine „Kommunikationsstruktur“ zwischen BAMF und Kirchen aufzubauen, die helfen soll, problematische Einzelfälle zu lösen. Ziel: Kirchenasyle möglichst bereits im Vorfeld zu verhindern oder zu verkürzen. Dazu haben die Kirchen zentrale Ansprechpartner (für die EKvW Helge Hohmann) benannt, die mit einer eigens für Kirchenasyle im BAMF eingerichteten Stelle an Einzelfällen arbeiten. Dazu sollen die Kirchenasyl gewährenden Gemeinden ein Dossier erarbeiten, also eine detaillierte Falldarstellung, die über den Ansprechpartner an die zuständige Stelle im BAMF weitergeleitet wird.

Diese Stelle – eingerichtet im Referat Qualitätssicherung des BAMF – kann dann mit den Außenstellen des BAMF gemeinsam nach Prüfung des Falles den Selbsteintritt der Bundesrepublik Deutschland erklären und den Dublin-Bescheid aufheben. Es wurde eine „Probephase“ bis „Herbst 2015“ beschlossen, innerhalb derer diese neue Kommunikationsstruktur entwickelt und am Ende ausgewertet werden soll. Für die Dauer dieser Probephase verzichtet das BAMF auf die Heraufsetzung der Überstellungsfrist auf 18 Monate.

### Gemeinden gehen sehr verantwortungsvoll mit dem Kirchenasyl um

Die Evangelische Kirche von Westfalen hat die Vereinbarung umgesetzt: Entsprechende Rundschreiben erläutern den Kirchenkreisen und Kirchengemeinden das hier beschriebene Verfahren als Vorgabe zum Umgang mit Kirchenasylen. Pfarrer Helge Hohmann steht den Kirchengemeinden beratend bei Fragen des Kirchenasyls und bei der Erstellung der Dossiers zur Seite.

Nach nunmehr 23 Kirchenasylen, die seit der Vereinbarung in der EKvW begonnen wurden, kann festgehalten werden, dass sich die Vereinbarung in der Praxis bewährt hat. Von diesen Kirchenasylen konnten inzwischen 16 beendet werden, in der Regel vorzeitig, nachdem das BAMF den Selbsteintritt erklärt hat. Die Zusammenarbeit mit der zuständigen Stelle beim BAMF erwies sich als konstruktiv und vertrauensvoll und vor allem als sehr hilfreich, um die Situation der betroffenen Geflüchteten in Richtung einer Perspektive auf Schutz in

Deutschland zu verbessern. Zugleich zeigt sich angesichts der vielen Selbsteintritte, dass die Gemeinden sehr umsichtig mit dem Instrument des Kirchenasyls umgehen und ihren Schutz für die Geflüchteten aus guten Gründen ausüben. Im Gesamtbild der Einzelfälle wird jedoch auch erkennbar, wie viel unnötiges Leid die Dublin-Regelung für die davon betroffenen Flüchtlinge bringt und wie sie Prozesse der Heilung und der Integration aufhält. Aus der Sicht der Evangelischen Kirche von Westfalen besteht hohes Interesse daran, die Kooperation mit dem BAMF über die demnächst auslaufende Probephase hinaus dauerhaft fortzuführen.

*Pfarrer Helge Hohmann ist Beauftragter für Zuwanderungsarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen und Studienleiter am Institut für Kirche und Gesellschaft in Villigst.*

Weitere Informationen im Internet:

Arbeitshilfe zum Kirchenasyl:

<http://www.evangelisch-in-westfalen.de/fileadmin/ekvw/dokumente/arbeitshilfen/kirchenasyl.pdf>

## Was die Bibel zu Flucht, Vertreibung und Asyl sagt

Ob Abrahams Aufbruch zu den Kornkammern Ägyptens, die Erzählungen von Josef und seinen Brüdern oder die Flucht des neugeborenen Jesus vor den Häschern des Herodes – die Bibel ist voller Geschichten über Menschen auf der Flucht und wie Gott ihnen zur Hilfe kommt. Auch einer der zentralen biblischen Texte, die Zehn Gebote, beginnt mit der Erinnerung an eine Flucht: **„Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.“** (2. Mose 20,1) Die Befreiung des Volkes Israel aus der ägyptischen Sklaverei wird gar zu einem Brennpunkt biblischer Glaubenserfahrung.

Das zentrale Glaubensbekenntnis des Alten Testaments, „Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein“, ermahnt deshalb ausdrücklich, dieser konkreten Erfahrung von Flucht und göttlichem Handeln auch künftig zu gedenken: **„So hüte dich, dass du nicht den Herrn vergisst, der dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft geführt hat.“** (5. Mose 5,12) Immer wieder erinnert die Bibel an dieses Erlebnis früherer Generationen, beispielsweise in 5. Mose 26,5: **„Mein Vater war ein Aramäer, dem Umkommen nahe, und zog hinab nach Ägypten und war dort ein Fremdling mit wenig Leuten und wurde dort ein großes, starkes und zahlreiches Volk.“**

Mit dem Verweis auf die Befreiung Israels aus ägyptischer Gewaltherrschaft stärkt die Bibel aber nicht nur das Vertrauen in einen Gott, der Menschen in ihrer Bedrängnis, Flucht und Heimatlosigkeit beisteht. Sie begründet damit auch die ethische Forderung, Flüchtlinge ohne Wenn und Aber zu schützen: **„Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken; denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen.“** (2. Mose 22,20)

Im 3. Buch Mose klingt sogar das Gebot der Nächstenliebe an: **„Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der Herr, euer Gott.“** (3. Mose 19,33f)

Das Neue Testament führt diese Linie konsequent weiter: Mit dem Gebot der Nächstenliebe fordert Jesus Christus nachdrücklich dazu auf, sich für Flüchtlinge, Asylbewerber und Migranten zu engagieren: **„Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen“**, so formuliert es das Matthäusevangelium, Kapitel 25,35. Die Arbeitshilfe der rheinischen, westfälischen und lippischen Kirche zum Kirchenasyl verweist daher auch für die politischen Konsequenzen kirchlichen Handelns ausdrücklich auf die Bibel: **„Das biblische Zeugnis hält uns in Kirche und Gesellschaft dazu an, den Fremden und den Flüchtlingen Schutz zu gewähren, sie zu achten und ihre Lebensrechte anzuerkennen.“**

